



# Personalia

## Zum Tode von Dr. Hans Bath

An Weihnachten 2015 verlor die Kreisgruppe Pirmasens der POLLICHIA ihr ältestes Mitglied.

Nach einem erfüllten Leben entschlief mit 91 Jahren Dr. Hans Bath.

Hans Bath entstammte einer alten Pirmasenser Familie. Er wurde im Hause seines Großvaters in der Luisenstraße zu Pirmasens am 11.12.1924 geboren und lebte in diesem Haus bis zu seinem Tod.

Von der Schulbank weg musste er Ende 1943 zum Pionierbataillon nach Mainz einrücken und geriet in russische Gefangenschaft, aus der er wegen Unterernährung und Arbeitsunfähigkeit recht bald wieder entlassen wurde. Da sein Schulabschluss am Gymnasium nicht anerkannt wurde, musste er nach einem Sonderkurs sein Abitur nachholen. Bei der Eröffnung der Universität Mainz schrieb er sich 1946 seinen Interessen entsprechend für das Fach Zoologie ein. Auf Anraten seines Vaters wechselte er zum Medizinstudium. Erst viel später erkannte er den Vorteil dieser Entscheidung, da ihm der Arztberuf Unabhängigkeit für seine zoologischen Studien ermöglichte.

Dr. Hans Bath war zuletzt acht Jahre Chefarzt der Inneren Abteilung im Pirmasenser Krankenhaus und beendete hier auch seine berufliche Laufbahn.

Die Zoologie ließ ihn jedoch nie los. Als Student richtete er mit seiner späteren Frau, die auch Medizin studierte, mehrere Aquarien und Terrarien ein, um Amphibien und Reptilien zu halten und zu beobachten. Sie legten zusammen ein Herbarium an und sammelten Käfer und Schmetterlinge.

Seine Heimatverbundenheit führte ihn als Arzt nach Pirmasens zurück.

Bereits 1949 wurde Hans Bath Mitglied der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft. Schon damals galt sein besonderes Interesse den Fischen. Als jahrelanger Vorsitzender eines Fischereivereins lernte er die Fischgewässer um Pirmasens kennen. Er schätzte die Fische nicht nur als Bereicherung der familiären Speisetafel, sondern richtete mehr und mehr sein wissenschaftliches Interesse auf diese Tiergruppe. Innerhalb weniger Jahre baute er eine private Sammlung europäischer Fische auf. Allein an europäischen Süßwasserfischen enthielt

die Sammlung rund 160 Exemplare aus 23 Gattungen. Schon damals schenkte er die Sammlung dem Senckenbergmuseum.

In den Jahren 1957 bis 1962 untersuchte Hans Bath zusammen mit seinem Freund Theo Heussler die Fließgewässer um Pirmasens und deren Fischfauna. Die Ergebnisse dieser Untersuchung wurden 1963 in den Mitteilungen der POLLICHIA (III. Reihe, 10. Band) veröffentlicht. Sie sind ein wertvolles Dokument des desolaten Zustands der ehemals vorzüglichen Fischereigewässer in jener Zeit. Ein Vergleich mit den heutigen Verhältnissen zeigt, in welchem Maße die Bemühungen um die Reinhaltung unserer Fließgewässer erfolgreich waren.

Eine Urlaubsfahrt zur französischen Mittelmeerküste im Jahre 1955 lenkte Baths zoologisches Interesse in eine neue Richtung. Ausgerüstet mit Taucherbrille und Schnorchel entdeckte er die faszinierende Unterwasserwelt der Felsküste. Die Begegnung mit einem kleinen, bunten Fisch, der auf einer Klippe lag und beim Näherkommen in einem Felsspalt verschwand, war der Anfang einer über 50-jährigen Forschungstätigkeit. Mit einem selbst gebasteltem, kleinem Netz lauerte er geduldig dem Fisch auf und fing ihn tatsächlich nach einer Stunde. Es war ein Männchen von *Blennius sphynx* aus der weltweit verbreiteten Fisch-

familie Blenniidae. Im Deutschen heißen sie Schleimfische, weil sie keine Schuppen besitzen. Sie haben keine Schwimmblase, leben an und in Klippen, wo sie Schutz suchen und ihre Eier ablegen und bewachen. Sie können die Augen wie ein Chamäleon unabhängig voneinander bewegen und somit gleichzeitig in verschiedene Richtungen schauen.

In den folgenden Jahren vervollkommnete Hans Bath seine Taucherausrüstung und lernte Flaschentauchen. So konnte er seine Fische auch auf tieferes Wasser ausdehnen. Mit selbst entwickelten Netzen konnte er die Blenniiden in ihren Höhlen fangen, was eine große Zeitersparnis bedeutete und bessere Fangerfolge ermöglichte.

Urlaubsreisen mit der Familie und weitere Reisen mit Freunden führten Hans Bath zu immer neuen Fangplätzen. Sein Spezialwissen über diese Fischfamilie wuchs mit jedem Tauchgang. Seine ichtyologische Tätigkeit führte bereits 1967 zur Ernennung zum Mitarbeiter der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft.

Zahlreiche wissenschaftliche Reisen führten ihn mehrmals in alle Anrainerstaaten des Mittelmeers, ans Rote Meer, an den Indischen und Pazifischen Ozean. Als vielseitig interessierter Mensch versäumte er in den besuchten Staaten nicht, historische Stätten,



Abb. 1: Dr. Hans Bath. (Foto: privat)

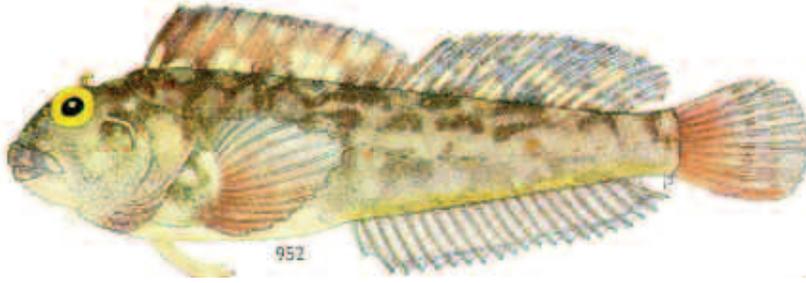


Abb. 2: Schleimfisch (*Blennius spec.*).

bedeutende Baudenkmäler und Landesmuseen aufzusuchen. Ihn interessierten fremde Kulturen und er genoss mit Begeisterung und vorbehaltlos die landestypischen Speisen. Auf zahlreichen Ichthyologenkongressen lernte Hans Bath Fischforscher aus aller Welt kennen. Er wurde international als Blenniiden-Spezialist bekannt. So blieb es nicht aus,

dass große naturwissenschaftliche Museen Hans Bath damit beauftragten, ihre Blenniidenbestände durchzusehen und falls erforderlich neu zu bestimmen. Immer wieder kamen in Pirmasens Pakete mit Fischpräparaten an, die bestimmt werden sollten.

Bei seiner Tätigkeit begnügte er sich nicht

nur mit der geografischen Verbreitung der Blenniiden, sondern machte auch morphologische und osteologische Studien an dieser Fischfamilie. Er entdeckte zahlreiche neue Arten und beschrieb sie. Seine Forschungsergebnisse führten häufig zur Revision der bestehenden Taxonomie. Die Belegexemplare, Holotypen und Paratypen der erstbeschriebenen Arten übergab Hans Bath der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft.

Die POLLICHIA verlor mit Dr. Hans Bath einen Ichthyologen, der durch seine Bescheidenheit den meisten in seiner Bedeutung als Forscher unbekannt war. Diesen Nachruf verfasste ich nach autobiografischen Aufzeichnungen des Verstorbenen.

Horst Kettering, Pirmasens

## Thomas Instinsky (1949 – 2016)

Am 25. Januar 2016 verstarb Thomas Instinsky, eine der prägenden Persönlichkeiten des Naturschutzes in Neustadt.



Abb. 1: Thomas Instinsky hatte manche schwere Last zu tragen. (Foto: K. Hünerfauth)

Instinsky hatte in Mainz Biologie studiert, was seinerzeit, in den frühen 1980er Jahren, eine ausgesprochen brotlose Kunst war. So gelangte er denn über eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme nach Neustadt, als sogenannter „Stadtbiologe“. Die Naturschutzbelange waren in der Stadtverwaltung mangels Fachpersonals eher schlecht als recht verankert; die Einstellung eines Biologen war von den Naturschutzverbänden jahrelang gefordert worden. Seine erste Aufgabe war die Erstellung eines „Umweltberichts“, einer Inventur der schützenswerten Neustadter Biotope. Es folgte der erste Ernstfall in Instinskys Berufsleben zwischen seinen Verpflichtungen als städtischer Bediensteter und den Anforderungen der seit jeher vitalen Neustadter Naturschutzszene. Denn in ebenjener Zeit war nordöstlich von Lachen-Speyerdorf ein Feuchtgebiet bemerkt worden, das sich durch eine Vielzahl seltener Arten wie Gottes-Gnadenkraut (*Gratiola officinalis*), Wasserfeder (*Hottonia palustris*), Pflenfarn (*Pilularia globulifera*) und den Laubfrosch (*Hyla arborea*) mit dem damals einzigen Vorkommen im Raum Neustadt auszeichnete. In der damaligen Naturschutzsteinzeit war der Biotop gleichwohl schutzlos und sollte durch die Anlage des Gewerbegebiets „Altenschemel“ zerstört werden. Für die Naturschutzverbände war es schwer hinnehmbar, dass Instinskys Umweltbericht in der Abwägung zum Ergebnis kam, der Naturschutz müsse hier gegenüber der Gewerbeansiedlung zurücktreten.

Aus dem Konflikt entwickelte sich aber eine fruchtbare Zusammenarbeit. Nördlich von Lachen-Speyerdorf wurden von den Naturschutzverbänden und der Stadt mit Tho-

mas Instinsky gemeinsam neue Biotope angelegt, um den Arten Ausweichmöglichkeiten anzubieten. Mit Erfolg: Der Laubfrosch besiedelt diese Lebensräume zu Hunderten, und auch Wasserfeder und Pflenfarn sind dort vorhanden. Das Gnadenkraut allerdings ist dem Gewerbegebiet zum Opfer gefallen.

Fortan war Thomas Instinsky für die Naturschutzverbände ein geschätzter Ansprechpartner. In den Folgejahren wirkte er maßgeblich bei der Ausweisung der Neustadter Haardtrand-Schutzgebiete, des Naturschutzgebiets „Mußbacher Baggerweiher“ und der Entwicklung der Pflegemaßnahmen im Naturschutzgebiet „Lochbusch-Königswiesen“ mit. Seine Hauptaufgabe war jedoch, als Leiter der Abteilung für Umweltschutz und Landwirtschaft in der Verwaltung die Einhaltung der sich immer weiter entwickelnden Naturschutzgesetze bei Vorhaben aller Art zu gewährleisten. In dieser Funktion war er immer wieder darin gefordert, die Belange der Stadtverwaltung zu vertreten, die nicht unbedingt mit den Vorstellungen des Naturschutzes konform gingen. Die Naturschutzverbände wussten aber in Instinsky einen Gesinnungsgefährten, der für den Naturschutz in diesem Spannungsfeld herauszuholen versuchte, was immer möglich war. Seine Fähigkeit zum Vermitteln führte Thomas Instinsky innerhalb der Neustadter Stadtverwaltung auch auf den Vorsitzposten des Personalrats.

Zähigkeit und Beharrlichkeit waren Wesenszüge von Thomas Instinsky – und ein trockener, manchmal skurriler Humor, gekoppelt mit seiner brillanten Rhetorik. So ist überliefert, wie er telephonisch eine Bürgerin beruhigte, die glaubte, ihr Hund sei